

Die Mädchenschule der Therese von Dreger. Gender und Agency in der Forschung über Bildung und Erziehung im 19. Jahrhundert

Rahmenbedingungen für PP:

Zeitlich:	Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts
Räumlich:	Wien und Umgebung
Handelnde Personen und Institutionen:	Kaiser Franz I., Fürst von Metternich Therese und Gottfried von Dreger und ihre Familie mit ihrer Hausfrauen-Erziehungsanstalt Fürsterzbischöfliches Consistorium (kirchliche Schulbehörde) Studien Hof-Kommission (staatliche Schulbehörde)
Quellen:	Protokolle, Berichte und Korrespondenz bezüglich Mädchenschulen im Diözesanarchiv, Staatsarchiv und der Wienbibliothek, sowie Pfarrmatriken.

„**Blase.** Ich habe Dich dort erziehen lassen – es war nothwendig, denn Du warst immer ein tolles, wildes Kind; jetzt aber bist Du ein sittsames, ein gebildetes Frauenzimmer, dem man es gleich im ersten Augenblick ansieht, daß von der wilden Natur nichts übrig geblieben – Gott Lob! Es ist lauter Kunst, lauter Dressur.“¹

Ab Ende des 18. Jahrhunderts wurden in Wien und Umgebung Mädchenschulen von Privatpersonen errichtet. Anfangs wurden diese von weiblichen oder männlichen LeiterInnen geführt. Unter Kaiser Franz I. wurde die Errichtung von Bildungs- und Erziehungsanstalten für Mädchen nur noch Frauen genehmigt. In einem Fall der potentiellen Schulübernahme durch einen unverheirateten Mann 1816 wird diese Praxis deutlich, wenn Franz I. schreibt:

„Weibliche Lehr- und Erziehungs Anstalten sollen, wie es bisher gehalten wurde, auch in Hinkunft immer nur Frauenzimmern anvertraut werden.“²

Diese Praxis änderte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie Quellen aus dem Diözesanarchiv belegen.³ Die Bildungseinrichtungen, die von weiblichen Privatpersonen errichtet wurden, waren vielfältig: sogenannte Arbeitsschulen, auch als Strick- oder Industrieschulen bezeichnet; Elementarschulen, höhere Mädchenschulen, oft mit Internat, und Fortbildungsschulen wurden in allen Teilen der Habsburgermonarchie eröffnet.

¹ Eduard von Bauernfeld, "Großjährig. Lustspiel in zwei Akten," in *Bauernfelds ausgewählte Werke in vier Bänden*, ed. Emil Horner (Leipzig: Hesses, 1905), Erster Akt. Erste Szene.

² ÖStA, Mathias Swoboda, StHK AVA, 13B2 Niederösterreich/Wien, 1815.

³ Gesuch Franz Schubert, Kolowratring N9 in Wien zur Errichtung einer Haupt- und höheren Töchterschule, Diözesanarchiv, M 233 Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalten, 1867.

Die Anfänge der Mädchenschule der Therese von Dreger

In diesem Beitrag liegt der Fokus auf einer Einrichtung, die im Statistischen Jahrbuch von 1842 unter der Rubrik „Besondere Lehranstalten“ mit den folgenden Worten beschrieben wurde:

„Die Lehr-Anstalt zur Bildung von Hausfrauen, ein Privat-Institut zu Währing nächst Wien, dessen Bestimmung durch den Titel hinreichend bezeichnet ist.“⁴

Die Hausfrauen-Bildungsanstalt, eröffnet und geleitet von Therese von Dreger, war ein Privatinstitut für Mädchen aus der Mittelschicht und existierte von 1832 bis 1843/44 zuerst in Jedlesee, ab 1834 in Währing bei Wien.

Therese von Mensshengen hatte 1826, im Alter von 27 Jahren, den 25jährigen Gottfried von Dreger geheiratet.⁵ Nach Reisen nach Italien und der Geburt ihres ersten Sohnes Gottfried ließ sich das Ehepaar zunächst auf einem Pachtgut in Jedlesee nieder, wo Therese von Dreger ihr „Erstes Oesterreichisches Hausfrauen-Bildungs-Institut“ eröffnete. Zwei Jahre und zwei Geburten später übersiedelte die Familie nach Währing.⁶ Therese von Dreger berichtet in einem Brief an das fürsterzbischöfliche Consistorium über die Übersiedelung ihres Instituts, die Lehrgegenstände und das Lehrpersonal; der Inhalt des Schreibens wird hier in ganzer Länge wiedergegeben⁷:

„Hochwürdigstes fürsterzbischöfliches Consistorium!

Laut beyliegendem Dekrete der hohen n.ö. Landesstelle No 41041 d. D. 1. August 1832, wurde der Gefertigten, die angesuchte Errichtung einer Lehr und Erziehungsanstalt für Mädchen, welche einen vollkommenen praktischen intellektuellen und hauswirthschaftlichen Unterricht erhalten, auf dem Pachtgute zu Jedlesee bewilligt. Jetzt erst, nachdem die Gefertigte dieses Institut in ihr eigenes Haus No 59 in Währing versetzt, sieht sie sich im Stande, ihre Anstalt als eine solche zu erklären; indem sie erst seit Kurzem zehn Zöglinge zählt und in dieser der Stadt näheren Gegend sowohl, als auch in dem diesen Zwecke vollkommen entsprechendem Hause, bald mehrere zu erhalten hofft. Sie wird sich demnach [...] auch an die Ortsobrigkeit, um Bemessung der Erwerbsteuer wenden, und kommt zu Folge Artikel 2. des Dekretes, ihrer Pflicht nach, dem hochwürdigsten Consistorium, sowohl die Lehrgegenstände, als auch das hiezu qualifizierte Lehrpersonale anzuzeigen. Die Religion wird vom Herrn Vicar des hochwürdigen Herrn Pfarrers zu Währing vorgetragen, und von dem Gatten der Unterzeichneten wiederholt.

Die gesammten intellektuellen Lehrgegenstände, als: Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprachlehre und Styl, Geographie und Geschichte, Naturlehre und Naturgeschichte, samt allem Unterrichte aus den Zweigen der Oekonomie, als: Feld, Garten- und Weinbau, und Bienenzucht wird bey der geringen Anzahl von Zöglingen von dem laut Attestate v. 18. März 1834 zum Lehrer qualifizierten Gatten der Unterrichtenden gelehrt, und von der zu Folge Zeugniß v. 21. Juli 1832 ebenfalls hiezu berechtigten Gefertigten wiederholt.

Die gesammte Hauswirthschaft aber als: die Kochkunst, Wäsche Reinigungs Methoden, Brod (sic) backen, Fleisch selchen, Seife und Kerzen bereiten und die Hausrechnungs-Buchführung, lehret auf praktische Weise die Gefertigte.

⁴ k. k. Direction der administrativen Statistik, *Tafeln zur Statistik der oesterreichischen Monarchie Jg. 15 1842* (Wien: k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1846), 516.

⁵ Marriage Register Parish Haag 1817-1858, Trauung Gottfried von Dreger und Therese von Mensshengen, Sign. 02/07, C_5734.

⁶ Der zweite Sohn Canutus wurde 1832 geboren und starb 1836, die Tochter Therese Maria Octavia kam im Juni 1833 zur Welt.

⁷ Im Vortrag wird lediglich der Stundenplan als Folie gezeigt und die Rollenverteilung des Lehrpersonals erklärt.

Die französische Sprache wird von der laut Beilage, aus Parantroui in der französischen Schweiz gebürtigen, Gouvernante Helène Stoedl theoretisch und praktisch gelehrt, welche mit der Gefertigten den nöthigen Unterricht in weiblichen Handarbeiten ertheilt.

Alle außerordentlichen Lehrgegenstände aber, werden nur auf besonderes Verlangen, von den eigens hiezu berufenen Meistern aus der Hpt. und Residenzstadt Wien vorgetragen.

Die Unterzeichnete bittet demnach ergebendst, um die Bestätigung ihres qualifizierten Lehrpersonales.

Therese von Dreger, geborene Freiin von Mensshengen.“

Im Laufe der Jahre wurde das Curriculum erweitert: hinzu kamen die Sprachen Englisch, Italienisch und bei Bedarf Ungarisch, sowie diverse landwirtschaftliche Tätigkeiten, die einher gingen mit der Erweiterung der Ställe auf umliegenden Land. Den Abschluss diverser baulicher Erweiterungen bildete eine Hauskapelle, die als Anbau des Hausfrauen-Bildungs-Instituts realisiert wurde, „damit über Winter der Gottesdienst im Hause ununterbrochen auf das Feierlichste statt halten könne.“⁸

„Dort lernt man alles Mögliche“

Im eingangs erwähnten Zitat aus dem Stück „Großjährig“ von Eduard von Bauernfeld, unterhält sich Blase mit seiner Nichte Auguste, die er mit seinem Mündel Hermann verkuppeln möchte. Blase erkundigt sich, ob Auguste wirklich etwas von Hausarbeit verstehe, worauf Auguste erwidert:

„**Auguste.** Das will ich meinen! Wofür war ich denn in einer Hausfrauen-Bildungsanstalt? Dort lernt man alles Mögliche: Geographie, Gurken einlegen; Astronomie, Wein abziehen; vaterländische Geschichte, Komödie spielen; Aesthetik, Hühner abstechen – o Herr Onkel, ich bin abgerichtet wie ein Vogel im Kunstkabinett: ich kann Alles, Alles.“⁹

Obwohl Bauernfelds Stück ein literarischer Beitrag ist, gibt er doch einen Eindruck über die Erziehung von Mädchen, die vermutlich aus Beamten- und Händlerfamilien stammten.¹⁰ Mit scharfer Beobachtungsgabe entlarvt der Autor die Problematik, Hausarbeit gleichzeitig als Profession und Passion darzustellen. In den zahlreichen Zeitungsannoncen, die die Anstalt zwischen 1832 und 1843 bewerben, wird besonders der Wert der Erziehung zur Häuslichkeit und praktisch-(haus)wirtschaftlichen Tätigkeiten betont.¹¹ Die Namen „Anstalt“ und „Institut“ suggerieren Seriosität und Professionalität, gleichzeitig betont die Institutsinhaberin Therese von Dreger die Selbstlosigkeit ihrer Bestrebungen. Diese Ambivalenz, die der Unterscheidung von öffentlich und privat innewohnt, wird an verschiedenen Punkten deutlich. Ein Beispiel dafür ist der Besuch der Anstalt durch Erzherzogin Sophie und ihrer Hofdame. Auf der Titelseite einer Ausgabe der Wiener Zeitung im März 1836 wird von diesem Überraschungsbesuch der „Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, in Begleitung Höchstihrer Hofdame, Gräfinn von Herberstein“¹² in der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt berichtet. Die kaiserliche Hoheit habe beim Mittagsmahl überrascht „und sich von dem zweckmäßigen Locale, der inneren Einrichtung, und den

⁸ Therese von Dreger, "Einladung für Jugendfreunde zum Besuche der Hausfrauenbildungsanstalt in Wien zu Währing zur stets höheren Aneiferung ihrer Zöglinge," *Wiener Zeitung* 07.09.1838, 275.

⁹ Bauernfeld, "Großjährig," Erster Akt. Vierte Szene.

¹⁰ Bisher konnte ich keine Schülerinnen-Listen ausfindig machen.

¹¹ Diese Betonung kann als Teil der "domestic ideology" verstanden werden, die sich in Westeuropäischen Gesellschaften in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu manifestieren begann. Kern dieser Ideologie ist die öffentlich-privat Dichotomie verknüpft mit dem Modell der Kernfamilie.

¹² o.A., "Samstags den 19. März d. J. geruhten Ihre kaiserl. Hoheit..." *Wiener Zeitung*, 26.03.1836, 1.

Fortschritten, welche die Zöglinge durch ein Prüfung bewährten“ gnädigst überzeugt. Nicht nur den, laut Artikel, 30 Zöglingen der Anstalt wurde „huldreichste mütterliche Sorgfalt und Liebe“ durch Erzherzogin Sophie erwiesen, sondern auch den eigenen Kinder der Therese von Dreger.¹³ Nicht Thereses Rolle als Inhaberin einer Erziehungsanstalt wird hervorgehoben, sondern ihre Rolle als Mutter. Besuche von Schulen durch hohe Aristokratie war eine übliche Praxis in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts; dieses Beispiel erinnert daran, dass die Schule und das Internat nicht nur der Lebensraum von Schülerinnen war, sondern auch der Familie der Inhaberin. Die familiäre Atmosphäre war nicht nur durch räumliche Gegebenheiten bedingt, sondern auch eine Strategie, das Vertrauen der Eltern/Kunden zu erwecken. Therese von Dreger betonte, eine „angeborene Lieblingsneigung zur Erziehungssache“¹⁴ zu haben; „daß der Vorsteherin desselben Eigennutz fremd sey, beweisen die billigen Anforderungen für das, was geleistet wird.“¹⁵ In jeder längeren Anzeige wurden Fremde dazu ermuntert und eingeladen, das Institut zu besuchen: jeden Donnerstag Nachmittag konnten die Zöglinge geprüft werden, und die BesucherInnen sollten sich „vor allem aber von der Heiterkeit und Zufriedenheit der als Familienmitglieder betrachteten Zöglinge persönlich überzeugen.“¹⁶

“**Observez les dehors, Mesdemoiselles!**”

„**Auguste.** 's ist aber doch nichts mit dem Institut. Ein Mädchen-Institut – br! Wissen Sie, was das heißt, meine Herren? Da gibt's alle Jahre einen Ball, wo wir unter einander tanzen müssen – unter einander – ohne Mann. Ein Ball ohne Mann – das ist gar kein Ball. Und dann die täglichen Promenaden in corpore, mit trippelnden Schritten und niedergeschlagenen Augen – man sieht aber doch so zwischen durch, und wird gesehen. Da wird der Neid der Gespielinnen rege; das zischelt, das drängt sich vor – das will Einem den Rang ablaufen – es setzt spitze Worte, giftige Blicke, bisweilen auch kleine Püffe. »Observez les dehors, mesdemoiselles!« ruft die magere, näselnde Madame. Alle fahren zusammen, wie die Schafe vor dem Dampfwagen, aber ich weiß doch, was ich weiß! Der artige junge Herr, ganz schwarz, nichts als Bart – wissen Sie, Onkel, so was von der jeune France – er ist unser'm Zuge gefolgt – er faßt mich auf's Korn – er lorgnirt [sic] – er grüßt ehrerbietig – er ist schon mein. Beim nächsten Spaziergang bewegt sich dieser Trabant in der schönsten Ellipse um seinen, ihn beherrschenden Planeten – um mich. Sehen Sie, Herr Schmerl, so studieren wir die Astronomie.“

Die Betonung der Atmosphäre einer glücklichen Familie, deren Heiterkeit und Zufriedenheit zu festgesetzten Zeiten beobachtet werden könne, birgt ein wichtiges Element von Mädchenerziehung im 19. Jahrhundert: die Erziehung zu sittlichem Verhalten. Ein strikt strukturierter Tagesablauf in familiärer Atmosphäre, gepaart mit einer der sozialen Herkunft entsprechenden körperlichen Restriktion – niedergeschlagene Augen, Trippelschritte – sollten Ordnung garantieren – und wohl auch desexualisieren. In einigen Artikeln werden speziell Väter angesprochen, die Erziehung ihrer Töchter in Therese von Dregers Hände zu geben. In einem Artikel „Ueber Töchter-Erziehung“ in der Zeitschrift Adler im Februar 1841 wird beklagt, dass „durch einen stillschweigenden Komplott der heirathsfähigen Männer“ das weibliche Geschlecht „täglich verlassener, täglich mehr dem Zufalle, der Verführung preisgegeben“ würde.

¹³ Zum Zeitpunkt des Besuches war Therese von Dreger mit ihrem vierten Kind, Eduard Friedrich, einem späteren Regierungsrath, schwanger. Im selben Jahr 1836 starb Canutus, das zweite Kind von Therese und Gottfried von Dreger an Gehirnentzündung.

¹⁴ Dreger, "Einladung für Jugendfreunde," 275.

¹⁵ Therese von Dreger, "Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing, bei Wien," *Vereinigte Laibacher Zeitung*, 15.07.1841, 509.

¹⁶ Therese von Dreger, "Lehr- und Erziehungsplan der von der hohen Nied. Oesterr. Landesstelle autorisirten [sic] Oesterreichischen Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing," *Vereinigte Laibacher Zeitung*, 21.01.1841, 49-50.

„Die Frage ist nun: wie sollen wir unsere Töchter erziehen, um sie gegen jene Uebelstände in Schutz zu nehmen, um sie zu bewahren, vor den einstigen, unglücklichen Alternativen? Gewißlich so, daß sie allen Pflichten einer guten Hausfrau genüge leisten können [...]“¹⁷

In diesem Artikel wird in Bezug auf die Hausfrauen-Bildungsanstalt darauf hingewiesen, dass die Mädchen dort auch auf ein Leben „ohne männlichen Beistand“ vorbereitet würden:

„aber unsere Töchtererziehung muß hauptsächlich so beschaffen sein, daß die Töchter im unglücklichen Falle auch ohne männlichen Beistand die Wanderung des Lebens antreten, und daher selbst im Zustande der Vermögenslosigkeit, frei und bedachtsam wählen können.“

Dieser „Zweck der modernen Töchtererziehung“ sei in der Schule der Therese von Dreger realisiert, indem das Praktische mit dem Intellektuellen in Verbindung gebracht würde. Die Rolle des Vaters als desjenigen, der die „richtige“ Entscheidung bei der Wahl seiner Tochter treffen müsse, findet sich auch im Beitrag betitelt „An Familienväter“, in dem ebenfalls Werbung für die Hausfrauen-Bildungsanstalt gemacht wird:

„Mit wahrer Freude kann er daher diese Anstalt allen jenen Familienvätern auf das Dringendste empfehlen, welchen das Wohl ihrer Töchter am Herzen liegt, und welche sie ausrüsten wollen gegen die zahllosen Gefahren, welche der einstige Eintritt eines jungen Mädchens in die Welt mit sich bringt.“¹⁸

Die Rolle des Vaters in dieser Konzeption ist, einen reibungslosen Übergang der Tochter von einer Kernfamilie in die nächste zu gewährleisten. Dass im obigen Zitat auch auf die „unglückliche“ Möglichkeit hingewiesen wird, das Leben selbstständig meistern zu müssen, ist eine Ausnahme in Werbungen für Schulen dieser Zeit.

Curricula und Zeitungsannoncen geben Auskunft über den (idealen) Tagesablauf der Schülerinnen der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt. Täglich um 6 Uhr morgens würden die Zöglinge aufstehen, sich kleiden und laut beten, danach „Milchkaffee und Milchbrot“ frühstücken. Von 8 bis 12 würde unterrichtet, „um 12 Uhr ist Mittagmahl, täglich vier Gerichte, an Sonn- und Feiertagen Dessert, zur Erlernung der feinen Bäckerei.“¹⁹ Danach würde der Unterricht bis acht Uhr abends fortgesetzt, danach zwei Gerichte zu Abend gegessen und der Tag mit einem lauten Abendgebet beendet. Interessant ist der Umgang mit Vergehen: der erste Fehltritt würde auf einer „Gesetztafel“ aufgezeichnet, „demselben die laufende Nummer und eine Genugthuung beigesetzt, welche für die Zukunft dann für Alle, bei ähnlichen Fällen, als Strafe ohne weitere Zurechtweisung dient, und als Sittengesetzbuch auf das Strengste beobachtet wird.“²⁰

Money, money, money

Für jeden Unterrichtsgegenstand musste eine Schulleiterin geprüfte Lehrer finden und bezahlen. Unterricht in (katholischer) Religion war Kernbestandteil in jedem Curriculum, der jedoch, wie auch der Unterricht in anderen Gegenständen, nicht umsonst erteilt wurde. Ein wütender Brief Therese von Dregers an den Katecheten Karl Eckl verdeutlicht den organisatorischen Aufwand, der bei der Leitung einer Schule zu leisten war. Eckl war Pfarrer von Döbling und hatte im Winter 1836/1837 begonnen, in der Hausfrauen-Bildungsanstalt Religion zu unterrichten. Ein Disput über die Höhe seines Gehalts dürfte zur Auflösung des Dienstverhältnisses im Februar 1837 geführt haben.

¹⁷ r., „Ueber Töchter-Erziehung,“ *Der Adler*, 12.02.1842, 271.

¹⁸ Ein Familienvater, „An Familienväter,“ *Der Adler*, 25.04.1842, 425-426.

¹⁹ Galicia, „Die österr. Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing,“ *Der Wanderer im Gebiete der Kunst und Wissenschaft, Industrie und Gewerbe, Theater und Geselligkeit*, 25.07.1840, 706-707.

²⁰ Galicia, „Hausfrauen-Bildungs-Anstalt,“ 707.

„Währing d. 20. Febr. 1837

Euer Hochwürden! --

Ich übersende Euer Hochwürden für den letzten Unterricht nach Ihrer Rechnung noch 2 f Cmze, mit der Bemerkung, daß E. H. einsehen werden, daß jede Private als Institutsbesitzerin wenigstens in meiner, einer der größten Erziehungsanstalten dennoch zu Grunde gehen müßte, würde jeder Lehrer wie E. Hochw für jede Stunde auf die Minute berechnet 1 Cmze fordern. Denn in meiner Anstalt bekommen die Zöglinge täglich 22 Lehrstunden, dieß kostete nach Ihrer Rechnung tägl. 22 f Cmze, monatlich a 26 Tage 572 f Cmze bloß die Lehrer. Valeat eui juvat; Mir nicht! --

Übrigens Hochwürdigster bin ich, meine ___ und mein Lehrer als Supplenten des Religionsunterrichtes geprüft u. die Zöglinge bekommen statt der vermeinten 4 Religionsstunden im Monate, 12 durch uns. Sapienti satis! [Genug gesagt!] Unienique sunm! --

Drei Jahre hat sich auf diese Weise mein anständig unstrittig allein bestehendes Institut von dem allerhöchstem Hofe, den H. Erzbischofe und den Herren Schuloberaufseher mit Aufopferung meines Vermögens ja selbst meiner Gesundheit bewährt, u. ich bin des Opfers müde, um recht ehrlich von der Leber gegen Minuten u. Menschen zu sprechen, wie ich von der ganzen Welt zu sprechen gewohnt bin. Bitte um die Bestätigung des gesamt empfangenen Honorars für 6 Visiten.“²¹

In seinem Schreiben an das Erzbischöfliche Consistorium berichtet Eckl am 22. Februar von der Niederlegung seiner „Katechetenstelle der Hausfrauenbildungsanstalt *des Hr. Gottfried v. Dreger* [meine Hervorh.]“²² – er übergeht damit die eigentliche Schulleiterin Therese von Dreger.

Wieviel war ein Gulden 1837 wert? Mit einem Gulden konnte man in Wien elf Liter Bier kaufen. Selbst wenn Therese von Dreger eine übertriebene Hochrechnung erstellte, um ihrem Zorn Ausdruck zu verleihen, wird deutlich, dass die Ausgaben für den Betrieb der Mädchenschule und des Internats sehr hoch gewesen sein mussten. Die finanzielle Lage war vermutlich nicht dadurch gebessert, dass Thereses Ehemann Gottfried ein Beamter war, der vermutlich nicht mehr verdiente als der Autor Eduard von Bauernfeld, dessen Jahreseinkommen 800 Gulden betrug.²³ Gottfried von Dreger arbeitete in den 1830ern als Skriptor in der Universitätsbibliothek, bis er 1840 den Posten eines Cassa-Officers der Staatsschulden-Cassa übernahm.²⁴ Ein Beamter in dieser Position hätte ca. ein Drittel seines Jahreseinkommens ausgegeben, um seine Tochter in die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu senden. 1840 betrug das Schulgeld 70 Gulden vierteljährlich (ohne Musik- und Zeichenunterricht); 10 Gulden wurden pro Quartal mehr verlangt, wenn diese Fächer unterrichtet werden sollten. 280 bis 320 Gulden pro Jahr war ein Durchschnittsbetrag für ähnliche Institute mit Unterricht und Unterbringung. In einer chronologischen und statistischen Übersicht in einer Ausgabe des Österreichischen pädagogischen Wochenblatts herausgegeben von Josef Kaiser wird der

²¹ Diocesan Archive Vienna, Therese von Dreger: Euer Hochwürden! Währing 20.02.1837, Schulamtsakten 192/25/5b, 1837.

²² Diocesan Archive Vienna, Karl Eckl: Hochwürdiges Decanat! 22.02.1837, Schulamtsakten 192/29/5c.

²³ Eduard von Bauernfeld, *Aus Alt- und Neu-Wien* (Wien: Wilhelm Braumüller, 1873), Kapitel 8. In Waltraud Heindls Publikation über Bürokratie und Beamte in Österreich gibt das Kapitel über das Einkommen von Beamten Auskunft über das Gehalt in unterschiedlichen Positionen. Das maximale Jahreseinkommen niederer Beamten erreichte im Jahr 1841 ca. 1000 Gulden. Waltraud Heindl, *Gehorsame Rebellen. Bürokratie und Beamte in Österreich. 1780 bis 1848*, ed. Wolfgang Mantl Christian Brünner, Manfred Welan, 2nd revised ed., vol. 36, Studien zur Politik und Verwaltung (Wien, Köln, Graz: Böhlau, 2013), 172-196.

²⁴ Ob Gottfried v. Dreger versetzt wurde oder freiwillig seine Position wechselte, konnte nicht festgestellt werden. Ein Eintrag im Sterbebuch der Pfarre Währing über den Tod seiner Tochter Caroline Augusta gibt Auskunft über seinen Posten-Wechsel. Death Register of the Parish Währing, Dem Herrn Gottfried von Dreger, Cassa Offizier der k.k. Staatsschuldencassa, s. Kind Caroline, 15.05.1840, Sign. 03-05, 0105.

Kostenaufwand für das Jahr 1838 mit 200 bis 450 Gulden beziffert.²⁵ Mädchen im Alter von 5 bis 19 Jahre wurden aufgenommen, was zur Folge hatte, dass Therese von Dreger ältere Mädchen für den Wiederholungsunterricht jüngerer verwendete.²⁶ Ob das Unternehmen der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt finanziell rentabel war, ist fraglich, der Hinweis auf die „Aufopferung ihres Vermögens“ im oben zitierten Brief an Pfarrer Eckl lässt Schwierigkeiten vermuten. Ein starker Unsicherheitsfaktor im Betrieb einer privaten Mädchenschule war die nicht vorhersehbare Fluktuation in der Anzahl der Schülerinnen. Eltern mussten laut Zeitungsannoncen vierteljährlich im Voraus bezahlen und drei Monate vor Austritt aus der Anstalt den Vertrag kündigen.

Ein „störender Zusammenlauf Schaulustiger“?

Therese von Dregers finanzielle Sorgen waren nicht nur verknüpft mit ihrem Unternehmen, sondern auch mit ihrem Ehemann Gottfried. Dieser wandte sich nach seinem Wechsel zur Staatsschulden-Kassa 1840 seinem neuen Hobby, der Daguerreotypie, zu. Die Kosten für eine Kamera, ausgestattet mit einer neuartigen Linse, die von Joseph Petzval entwickelt und von Voigtländer produziert wurde, betragen im Jahr 1841 120 Gulden.²⁷ Durch diese neue Linse wurde Portraitfotografie erstmals einem wohlhabenden Publikum zugänglich. Gottfried von Dreger suchte um die Bewilligung eines längeren Urlaubes an, den er dafür verwenden wollte, ausgestattet mit der neuen Kamera durch Westeuropa zu reisen – sechs Wochen wurden bewilligt. Er portraitierte König Louise Philippe und die Gebrüder Rothschild in Frankreich, Prinz Albert von England und König Leopold von Belgien; die Kosten für Reise und Material trug der Daguerreotypist selbst. Gottfried von Dreger sendete die Aufnahmen, versehen mit einem ausführlichen Bericht, an Fürst von Metternich in der Hoffnung, eine Veränderung seiner beruflichen Situation zu bewirken. Der Reisebericht endet mit folgendem Absatz:

„E. D. Geduld muß, wenn Sie diese ärmlichen Zeilen je eines Blickes würdigen, bereits lange schon erschöpft sein, und ich schließe meine lange, inhaltsleere Vorstellung mit der Entschuldigung, daß ich sie schrieb, um meine an E.D. einst gestellte Bitte um einen Posten als Consul, ja selbst als Courier zu rechtfertigen und nicht, wie einst Baron Stürmer und neuerlich Baron von Ottenfels ob vermeinter Gewinnsucht mich abwies, um Geld zu gewinnen, sondern um E.D. bei meiner Verwendung im Auslande als simpler Beobachter mehrfach zufrieden zu stellen oder höchstens einmal, wie es vielleicht diesmal der traurige Fall ist, zu langweilen.“²⁸

Zurück in Währing wartete Thereses Ehemann vergeblich auf eine Nachricht von Fürst von Metternich. Nach seiner Rückkehr bereitete Gottfried von Dreger eine Ausstellung namens „Panopticum“ [auch „Panopticon“] vor, die er im Sommer 1842 am Gelände der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt eröffnete. Was war in diesem „Panopticon“ zu sehen? Die Ausstellung, war in mehreren Räumen in einem Anbau an die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt situiert und bot zusätzlich auf einer Aussichtsplattform im Garten einen Blick

²⁵ Joseph Kaiser, "Chronologische und statistische Uebersicht der Volksschulen, der Privat- Lehr und Erziehungs-Anstalten, und der für Volksschulen und ähnliche Anstalten bestehenden Stiftungen in der Wiener Erzdiöcese," *Österreichisches paedagogisches Wochenblatt zur Beförderung des Erziehungs- und Volksschulwesens* 3, no. 3.4. Quartal (1844), 107-108.

²⁶ Ob die Verwendung von älteren Zöglingen zur Betreuung jüngerer Regel oder Ausnahme war, konnte nicht festgestellt werden. Diocesan Archive Vienna, Therese von Dreger: Hochwürdiges Dekanat, Währing 01.09.1838, Schulamtsakten 192/29/3c, 1838.

²⁷ Jens Jäger, *Formen und Funktionen der Photographie in England und Deutschland 1839-1860*, vol. 35, Sozialwissenschaftliche Studien (Wiesbaden: Springer, 1996), 77.Fußnote 124.

²⁸ Josef Karl Mayr, "Reisebericht eines Photographen aus dem Jahre 1841," *Die Umschau. Illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik* 35, no. 49 (1931), 969-971. Der Brief von Gottfried von Dreger an Fürst Clemens Metternich ist am Ende des Artikels abgedruckt.

auf Wiens Horizont. In diesen Ausstellungsräumen wurden, unterteilt in „catoptrische Kabinete“²⁹ und einer „dioptrischen Gallerie“, Produkte seiner Reise sowie 30 Landschaftsbilder ausgestellt;

„[...] für die Damen [ist] ein magisch beleuchtetes Kabinet eingerichtet, wo sie ausruhen und sich die Zeit mit dem dort aufliegenden Album verkürzen können, das bald eine autographische Merkwürdigkeit sein wird.“³⁰

Die ausgiebige Werbung für das Panopticum entging den Schulbehörden nicht. Die niederösterreichische Regierung und das fürsterzbischöfliche Consistorium schlugen Alarm. Regierungs-Vizepräsident Anton Freiherr von Lago kontaktierte das Consistorium:

„An das fürsterzbischöfliche Consistorium

Während die anrühmende durch den Druck öffentlich verlautbarte Einladung das gesammte Wiener Publikum zum Besuche des in dem Landhause No 59 zu Währing eröffneten Panopticons auffordert, und somit Jeden, der den vorgezeichneten Eintrittsbetrag erlegt, der Eintritt in das oben erwähnte Haus gestattet, wird es aus der dem weiter angeschlossenen Intelligenzblatte der Wiener Zeitung vom 9ten d. M. eingeschalteten Verlautbarung der Direction des Hausfrauen-Bildungs-Institutes klar, daß diese weibliche Bildungs-Anstalt, in deren Nähe jedem störenden Zusammenlauf von Schaulustigen weder schicklich noch ersprießlich zu seyn scheint, mit dem Panopticon in einem und demselben Gebäude untergebracht ist, und es gewinnt sogar die Vermuthung Raum, daß die besprochenen beyden höchst heterogenen Unternehmungen von einer und derselben Person ausgehen.

Das fürsterzbischöfliche Consistorium hat ohne Verzug in Wege des betreffenden Dechantes die vorwaltenden Verhältnisse in loco umständlich erheben zu lassen, und in dem hierüber längstens bis 31ten d. M. zu erstattenden Berichte insbesondere die Frage über die Zulässigkeit des Samtbestandes des obenbemeldeten Panopticons in der nächsten Nähe der in der Frage stehenden weiblichen Bildungsanstalt gutachtlich zu erörtern. Wien, am 11ten August 1842 Lago“³¹

Der Klosterneuburger Dechant Hieronimus Österreicher, der die Schulvisiten in der Hausfrauen-Bildungsanstalt durchführte, wurde umgehend kontaktiert und beauftragt, einen Bericht über das Panopticum zu verfassen. Dechant Österreicher fand keinen „störenden Zusammenlauf Schaulustiger“ vor und berichtet, dass das „fragliche Panopticon keine jedem Pöbel zugängige Spektakelsache“ sei. Er hebt hervor, dass ein „frommer Priester“ angestellt sei, um die BesucherInnen zu betreuen, und „es kommen diese mit den Zöglingen der Hausfrauenbildungsanstalt in keine weder unmittelbare noch zerstreute Berührung, in dem das Erziehungsinstitut einen eigenen Ein- und Ausgang hat.“³² Hieronimus Österreicher nimmt auf die Vermutung des niederösterreichischen Vizepräsidenten Bezug, dass auch die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt unter der Federführung von Gottfried von Dreger stünde, und betont, dass nicht dieser, sondern „dessen Gattin, geborene Freyin von Menshengen, Vorsteherin der Anstalt sei.“ Störung oder „unsittlichen Einfluss“ würde die Ausstellung nicht verursachen. Die Figur des „frommen Priesters“, der bei der Ausstellung anwesend sei, kann als Personifizierung von Sittlichkeit und Regulierung von (Schau-)Lust gesehen werden. Dass für Frauen ein eigener Ausstellungsraum eingerichtet wurde, in dem sie in sitzender Position und niedergeschlagenen Augen ein Album bestaunen konnten, deutet auf die zu diesem Zeitpunkt und vielleicht teilweise bis heute herrschenden Konventionen in Bezug auf Körperhaltung und das

²⁹ Ein "catoptrisches Kabinett" ist ein Zimmer, in dem man durch die catoptrische Stellung der Spiegel Gegenstände vielfach erblickt. In Beschreibungen über die Ausstellung werden verschiedene optische Effekte erwähnt.

³⁰ o.A. "Neue Kunstmerkwürdigkeiten," *Der Adler*, 16.08.1842, 314.

³¹ Diocesan Archive Vienna, Anton Freiherr von Lago: Von der k.k. noe. Regierung, Wien 11.08.1842, Schulamtsakten 192/27/4d.

³² Diocesan Archive Vienna, Hieronimus Oesterreicher: Hochwürdigstes fürsterzbischöfliches Consistorium 30.08.1842, Schulamtsakten 192/27/4b.

Sehen/Blicken/Betrachten hin. Es stellt sich auch die Frage, ob die Besorgnis der Schulbehörden in Bezug auf die Schaulustigkeit der BesucherInnen der Ausstellung nicht auch eine Besorgnis darum war, was die Mädchen der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt selbst er-sehen könnten bei der Ausstellung – oder in den BetrachterInnen.

Das Panopticum wurde nicht geschlossen, da die Polizeibehörde ohnehin nur eine Erlaubnis für die Sommermonate erteilt hatte. Bis zum Sommer 1843 wurde die Ausstellung nach Wien übersiedelt. Mehrere Zeitungsanzeigen deuten ab 1842 darauf hin, dass die finanzielle Lage der Familie Dreger prekär wurde. Teile des Hauses wurden ab 1842 als Wohnungen vermietet, auch der Weinkeller der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt wurde zur Vermietung inseriert. Die Schülerinnenanzahl war seit 1841 rückläufig; Therese von Dreger suchte vergeblich um Erlaubnis zur Übersiedelung in ein Gebäude nach Wien an. Sie hatte sich erhofft, durch einen zentraleren Standort einen größeren Einzugsbereich für potentielle Zöglinge ihrer Schule zu haben. Im Herbst 1843 wurde die letzte Werbung für die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt inseriert; im Winter 1843/1844 wurde das Institut geschlossen, genauere Umstände sind nicht bekannt. Nach der Schließung der Schule verschwindet Therese von Dreger von der öffentlichen Bildfläche. Mögliche Gründe für die Schließung der Schule könnten organisatorische oder finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein, es kommen aber auch mögliche gesundheitliche Beschwerden der Schulbesitzerin. In ihrem Brief an den Pfarrer Karl Eckl beklagt sie bereits die Beanspruchung ihrer Gesundheit, neben der Schulleitung und ihrer Tätigkeit als Lehrerin mehrere Kinder zu gebären und mit zu erziehen war vermutlich ebenfalls eine große Beanspruchung. Einige Monate vor Schließung der Schule, im Herbst 1843, wurde die jüngste Tochter von acht Kinder des Ehepaars Dreger von der damals 43jährigen Therese zur Welt gebracht.³³

Zusammenfassend

Therese von Dreger und ihre Hausfrauen-Bildungs-Anstalt sind ein Beispiel für die Möglichkeiten, die *Gender* als Analysekategorie und *Agency* als Bezugssystem bieten. Wie im Stück von Eduard von Bauernfeld, in dem ein privater Haushalt im Mittelpunkt der Geschehnisse steht, ist auch der Bildungs- und Lebensraum der Hausfrauen-Bildungs-Anstalt und Haushalt der Familie Dreger ein Ort, in dem soziale, kulturelle und politische Konventionen erlernt und auf den gleichzeitig Ängste projiziert werden. Das Anwesen in Währing war zeitgenössischen Berichten zufolge eine große Fläche mit zahlreichen Wirtschaftsgebäuden. Auch wenn Eigentum außerhalb Wiens günstiger war, hätte sich ein Beamter in Gottfried von Dregers Position keinen derartigen Lebensstil leisten können. Die Bildungsanstalt, in der Mädchen dazu erzogen wurden den Anforderungen ihrer sozialen Schicht gerecht zu werden, ermöglichte es dem Ehepaar Dreger ihre soziale Stellung zu verbessern. In der Schule wurden nicht nur theoretische Kenntnisse vermittelt, sondern auch gearbeitet, um praktisches Wissen zu erlangen. An diesem Ort der Produktion von landwirtschaftlichen Gütern – das Gebäude hatte beispielsweise auch eine Destilliererei – wurden Mädchen zwischen fünf und 19 Jahren auf ihre Rolle vorbereitet, zu produzieren und zu reproduzieren. Die Quellen geben keine Auskunft darüber, wie sich das Familienleben der Dregers und das Leben der Schülerinnen konkret gestalteten. Besonders die Erfahrungen und Handlungsspielräume der Schülerinnen sind nicht nachzuvollziehen: wie effizient, konstruktiv, zugewandt oder in gewissen Aspekten missbräuchlich diese Erziehung war, hat keine Aufzeichnungen hinterlassen.

³³ Birth Register of the Parish Währing, Mathilde 09.10.1843, Sign. 01-07, 0057. Ihr Name wird in Spendenlisten und Grundstücksangelegenheiten noch bis 1848 erwähnt. Da keine Todesanzeige in einem Sterberegister von Wien oder Wien-Umgebung gefunden werden konnte, nehme ich an, dass sie während des beruflichen Aufenthalts ihres Mannes Gottfried ab 1848 starb. Wie lange Gottfried von Dreger in Italien arbeitete ist unklar, er starb im Februar 1856 als Witwer in der k.k. Irrenanstalt in Wien. Death Register of the Parish Währing, Gottfried von Dreger, k.k. Provinzial-Zollamts-Kontrollor, Witwer, geb. von Wien, 10.02.1856 Morgens, Sign. 03-06, 0045.

Therese von Dregers sah es als ihre Mission, ihre Zöglinge auf ihre spätere Rolle im Familienleben vorzubereiten. Dabei folgte sie, wenn man den Stundenplänen und Beschreibungen der Tätigkeiten folgt, streng geschlechter- und klassenspezifischen Vorstellungen. Dass sie selbst die zeitgenössischen Vorstellungen einer Ehefrau und Mutter nicht erfüllte, musste immer wieder durch Zuschreibungen des Bildes der selbstlosen, liebenden Mutter kompensiert werden. Der Aspekt des Geld Verdienens und selbst Inhaberin eines Unternehmens zu sein, wird dadurch vollkommen ausgeblendet.³⁴ In diesem Zusammenhang ist auch interessant, dass die Schulbehörden wiederholt Gottfried von Dreger hinter den Vorhaben seiner Frau vermuteten. Die Quellen vermitteln eher das Bild einer durchaus wort- und tatkräftigen Frau, die ähnliche Ziele wie ihr Ehemann verfolgte. Eine Gemeinsamkeit und treibende Kraft als Paar scheint das Bestreben gewesen zu sein, den eigenen sozialen Status zu verändern und Kontakte zu Mitgliedern der so genannten Ersten Gesellschaft zu erlangen –Therese von Dregers Schulprojekt und Gottfrieds Beschäftigung mit Daguerreotypie und optischen Effekten waren eine gute Voraussetzung dafür. Vor allem der geschickte Einsatz von Zeitungsannoncen, die Teilnahme an Wohltätigkeitsveranstaltungen, öffentliche Spenden, Veröffentlichungen von Reiseberichten, etc. kann aus heutiger Perspektive bestaunt werden, die Hausfrauen-Bildungs-Anstalt war in vielen Medien der 1830er und 1840er präsent und überlegt positioniert. Ein Institut mit gleichem Namen entstand 1842 in Prag, ob die Inhaberin Fr. Jasiewicz Therese von Dregers Anstalt zum Vorbild nahm, bleibt offen.³⁵

³⁴ Von dieser Ambivalenz berichtet auch Edith Glaser in ihrem Sammelband-Beitrag "Lehrerinnen als Unternehmerinnen". In Fallstudien stellt die Autorin zwei Schulunternehmerinnen vor. Edith Glaser, "Lehrerinnen als Unternehmerinnen," in *Bildungsgeschichten. Geschlecht, Religion und Pädagogik in der Moderne. Festschrift für Juliane Jacobi zum 60. Geburtstag*, ed. Meike Sophia Baader, Helge Keller, and Elke Kleinau, Beiträge zur Historischen Bildungsforschung (Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2006), 179-193.

³⁵ Notizenblatt. Hausfrauen-Bildungsanstalt in Prag. Wiener Zeitschrift, 28.11.1842, p.8.

Bibliographie

Diözesan- und Staatsarchiv

- ÖStA, Mathias Swoboda, StHK AVA, 13B2 Niederösterreich/Wien, 1815.
Vienna, Diocesan Archive, Anton Freiherr von Lago: Von der k.k. noe. Regierung, Wien 11.08.1842, Schulamtsakten 192/27/4d,
———, Gesuch Franz Schubert, Kolowratring N9 in Wien zur Errichtung einer Haupt- und höheren Töchterschule, Schulamtsakten, M 233 Mädchen Lehr- und Erziehungsanstalten, 1867.
———, Hieronimus Oesterreicher: Hochwürdigstes fürsterzbischöfliches Consistorium 30.08.1842, Schulamtsakten 192/27/4b,
———, Karl Eckl: Hochwürdiges Decanat! 22.02.1837, Schulamtsakten 192/29/5c,
———, Therese von Dreger: Euer Hochwürden! Währing 20.02.1837, Schulamtsakten 192/25/5b, 1837.
———, Therese von Dreger: Hochwürdiges Dekanat, Währing 01.09.1838, Schulamtsakten 192/29/3c, 1838.

Pfarrmatriken

- Währing, Birth Register of the Parish, Mathilde 09.10.1843, Sign. 01-07, 0057.
Währing, Death Register of the Parish, Dem Herrn Gottfried von Dreger, Cassa Offizier der k.k. Staatsschuldencassa, s. Kind Caroline, 15.05.1840, Sign. 03-05, 0105.
———, Gottfried von Dreger, k.k. Provinzial-Zollamts-Kontrollor, Witwer, geb. von Wien, 10.02.1856 Morgens, Sign. 03-06, 0045.
Haag, Marriage Register of the Parish, Trauung Gottfried von Dreger und Therese von Menshengen, Sign. 02/07, C_5734.

Sekundärliteratur

- Bauernfeld, Eduard von. *Aus Alt- und Neu-Wien*. Wien: Wilhelm Braumüller, 1873.
———. "Großjährig. Lustspiel in zwei Akten." In *Bauernfelds ausgewählte Werke in vier Bänden*, edited by Emil Horner. Leipzig: Hesses, 1905.
Glaser, Edith. "Lehrerinnen als Unternehmerinnen." In *Bildungsgeschichten. Geschlecht, Religion und Pädagogik in der Moderne. Festschrift für Juliane Jacobi zum 60. Geburtstag*, edited by Meike Sophia Baader, Helge Keller and Elke Kleinau. Beiträge zur Historischen Bildungsforschung, 179-193. Wien, Köln, Weimar: Böhlau, 2006.
Heindl, Waltraud. *Gehorsame Rebellen. Bürokratie und Beamte in Österreich. 1780 bis 1848*. Studien zur Politik und Verwaltung. edited by Wolfgang Mantl Christian Brünner, Manfred Welan. 2nd revised ed. Vol. 36, Wien, Köln, Graz: Böhlau, 2013.
Jäger, Jens. *Formen und Funktionen der Photographie in England und Deutschland 1839-1860*. Sozialwissenschaftliche Studien. Vol. 35, Wiesbaden: Springer, 1996.
Statistik, k. k. Direction der administrativen. *Tafeln zur Statistik der oesterreichischen Monarchie Jg.15 1842*. Wien: k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1846.

Zeitungs- und Zeitschriftenartikel

- "Neue Kunstmerkwürdigkeiten." *Der Adler*, 16.08.1842, 314.
"Samstags den 19. März d. J. geruhen Ihre kaiserl. Hoheit..." *Wiener Zeitung*, 26.03.1836, 1.
Dreger, Therese von. "Einladung für Jugendfreunde zum Besuche der Hausfrauenbildungsanstalt in Wien zu Währing zur stets höheren Aneiferung ihrer Zöglinge." *Wiener Zeitung* 07.09.1838, 275.
———. "Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing, bei Wien." *Vereinigte Laibacher Zeitung*, 15.07.1841, 509.
Familienvater, Ein. "An Familienväter." *Der Adler*, 25.04.1842, 425-426 [3-4].

- Galicja. "Die österr. Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing." *Der Wanderer im Gebiete der Kunst und Wissenschaft, Industrie und Gewerbe, Theater und Geselligkeit*, 25.07.1840, 706-707.
- . "Lehr- und Erziehungsplan der von der hohen Nied. Oesterr. Landesstelle autorisirten [sic] Oesterreichischen Hausfrauen-Bildungs-Anstalt zu Währing." *Vereinigte Laibacher Zeitung*, 21.01.1841, 49-50.
- Kaiser, Joseph. "Chronologische und statistische Uebersicht der Volksschulen, der Privat- Lehr und Erziehungs-Anstalten, und der für Volksschulen und ähnliche Anstalten bestehenden Stiftungen in der Wiener Erzdiöcese." *Österreichisches paedagogisches Wochenblatt zur Beförderung des Erziehungs- und Volksschulwesens* 3, no. 3.4. Quartal (1844), 107-108.
- Mayr, Josef Karl. "Reisebericht eines Photographen aus dem Jahre 1841." *Die Umschau. Illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik* 35, no. 49 (1931), 969-971.
- r. "Ueber Töchter-Erziehung." *Der Adler*, 12.02.1842, 271.